

Zweitägige Exkursion ins Hintere Lauterbrunnental vom 23. und 24. Juli 2022

Leitung Ruth Macauley

Der Tag beginnt wolkenverhangen. Während der Fahrt von Hubersdorf nach Stechelberg zeigen sich aber Lücken in der Wolkendecke – über die wir im übrigen ganz froh sind, da sie die heiss brennende Sonne abdecken.

Nach der kurzen Fahrt mit der Seilbahn nach Gimmelwald beginnen wir die Wanderung. Zunächst geht es vorbei an abgemähten Wiesen gemächlich abwärts, dann, nachdem der Bach überquert ist, steigt der Weg steil an. Bald beginnt auch der Schweiss zu fließen. Wir befinden uns im **Tannen-Fichten-Wald**. Hier wachsen vor allem Tanne und Fichte, die Buche fehlt. Im Unterwuchs finden sich Arten, die sowohl sauren wie basischen Boden ertragen, und Säurezeiger. Oft ist dieser Wald stark genutzt, mit Bevorzugung der Fichte, was die Stabilität des Bestandes gefährdet. Zudem werden oft alte und abgestorbene Individuen entfernt.

Folgende Arten haben wir gesehen:

Grosse Sterndolde – *Astratia major*
Eichenfarn – *Gymnocarpium dryopteris*
Lanzenfarn – *Polystichum lonchitis*
Heidelbeere – *Vaccinium myrtillus*
Wald-Wachtelweizen -*Melampyrum sylvaticum*
Preiselbeere – *Vaccinium vitis-idaea*
Purpurlattich – *Prenanthes purpurea*
Gelber Eisenhut – *Aconitum lycoctonum*
Niedliche Glockenblume – *Campanula cochleariifolia*
Grauer Alpendost – *Adenostyles alliariae*
Rostblättrige Alpenrose - *Rhododendron ferrugineum*
Vogelbeerbaum – *Sorbus aucuparia*
Grossblättrige Weide – *Salix appendiculata*
Zwerg-Mispel – *Sorbus chamaemespilus*

Stetig steil führt uns der Weg bergwärts. Langsam meldet sich der Hunger, es wird Zeit fürs Picknick!

Frisch gestärkt sind wir wieder bereit, einen neuen Lebensraum kennenzulernen:

Das Grünerlengebüsch. Dabei handelt es sich um eine subalpine Strauchgesellschaft mit dominierender Grünerle oder Grossblättriger Weide, die maximal 3 m hoch wird mit langen, elastischen Ästen, die sich hangabwärts neigen und auch Lawinen ertragen. Im Unterwuchs gedeiht eine üppige Krautschicht. Dieser Lebensraum findet sich meist an steilen, nordexponierten Hängen, auf tiefgründigen, nährstoffreichen Böden. Die Grünerle besitzt Wurzelknöllchen, die mit Hilfe von Bakterien den Luftstickstoff fixieren und so den Boden anreichern.

Diese Arten haben wir gesehen:

Grauer Alpendost – *Adenostyles alliariae*
Rundblättriger Steinbrech – *Saxifraga rotundifolia*
Lanzenfarn – *Polystichum lonchitis*
Grossblättrige Schafgarbe – *Achillea macrophylla*

Grün-Erle – *Alnus viridis*
Vogelbeerbaum – *Sorbus aucuparia*
Grossblättrige Weide – *Salix appendiculata*

Wir verlassen den Wald und steigen über eine Weide weiter steil aufwärts. Ein Wegweiser zeigt noch 2 Stunden an bis zum Obersteinberg, obwohl wir doch schon lange am Aufsteigen

sind. Hier finden wir aber zu unserer Überraschung sowohl die Netz-Weide wie auch die Stumpfbältrige Weide, winzige kriechende Sträuchlein.

Noch ein letzter Effort und wir haben den höchsten Punkt erreicht. Etwas Stolz auf das Geleistete ist spürbar. Und der Wechsel auf eine Rostseggenhalde ist deutlich sichtbar: Die **Rostseggenhalde** mit ihrer artenreichen Flora ist prächtig, obwohl viele Arten bereits ziemlich verblüht sind. Die geringe Schneemenge des letzten Winters und die Trockenheit der letzten Wochen haben Wirkung gezeigt. Die Rostseggenhalde ist ein geschlossener Hangrasen, geprägt durch langhalmige Grasartige mit feinen Blättern mit einer artenreichen Begleitflora. Sie entwickelt sich auf kalkigen, meist nordexponierten Steilhängen, ist stets gut durchfeuchtet. Sie wird – wenn überhaupt – fürs Wildheu oder Beweidung genutzt.

Folgende Arten haben wir gesehen:

Rost-Segge – *Carex ferrugineum*
Narzissen-Windröschen – *Anemone narcissiflora*
Berg-Distel – *Carduus defloratus*
Gemeines Sonnenröschen- *Helianthemum nummularium*
Rundköpfige Rapunzel – *Phyteuma orbiculare*
Weisse Alpen-Anemone – *Pulsatilla alpina*, subsp. *alpina*
Braun-Klee – *Trifolium badium*
Berg-Laserkraut – *Laserpitium siler*
Breitblättriges Laserkraut – *Laserpitium latifolium*
Grosse Sterndolde – *Astratia major*
Berg-Flockenblume – *Centaurea montana*
Berg-Esparssette – *Onobrychis montana*

Ein schmaler Weg führt dem Hang entlang weiter ins Tal hinein. Nun lässt es sich leichter wandern, der Aufstieg ist geschafft! Bald wird der Rasen lückig, Steine und Felsbrocken werden sichtbar. Wir befinden uns auf einer **Blaugrashalde**. Die lückige Halde auf Schotter ist der artenreichste Lebensraum auf der alpinen Stufe. An sonnigen Lagen auf kalkhaltigen, flachgründigen Böden gedeiht sie. Die Pflanzendecke ist meist lückig und kurzrasig und wird vom Blaugras und der Immergrünen Segge dominiert. Viele Schmetterlingsblütler wachsen hier. Oft wird sie als Schaf- oder Rinderweide genutzt, selten gemäht und wegen ihrer Trockenheit nicht gedüngt.

Folgende Arten haben wir gesehen:

Alpen-Steinquendel – *Acinos alpinus*
Langspornige Handwurz – *Gymnadenia conopsea*
Silberwurz – *Dryas octopetala*
Verwachsener Silbermantel – *Alchemilla conjuncta*
Stumpfbältrige Weide – *Salix retusa*
Alpen-Wundklee – *Anthyllis vulneraria*, subsp. *alpestris*
Zottiges Habichtskraut – *Hieracium villosum*
Berg-Esparssette – *Onobrychis montana*
Berg-Wiesen-Margerite – *Leucanthemum adustum*
Stein-Nelke – *Dianthus sylvestris*
Hahnenfuss-Hasenohr – *Bupleurum ranunculoides*
Berg-Gamander – *Teucrium montanum*
Gemeines Sonnenröschen – *Helianthemum nummularium*
Grossblütiges Sonnenröschen – *Helianthemum nummularium* subsp. *grandiflorum*
Rundköpfige Rapunzel – *Phyteuma orbiculare*
Aurikel – *Primula auricula*
Scheuchzers Glockenblume – *Campanula scheuchzeri*

Inzwischen ist unsere Unterkunft in Sicht, sie liegt tief unter uns. Kurz bevor der Abstieg beginnt erwartet uns ein weiterer Lebensraum: Die **Trockenwarme Kalkschuttflur**. Locker besiedelter (Deckungsgrad unter 50%) beweglicher Schotter, mit hochwüchsigen Raugras-

Horsten. Es handelt sich um instabile, meist südexponierte Hänge, mit kleinem Anteil an Feinerde. Meist werden diese Flächen nicht genutzt, ausser manchmal als Schafweide. Kurz vor der Unterkunft treffen wir auf ein paar Edelweiss, die natürlich von allen fotografiert werden müssen!

Folgende Arten haben wir gesehen:

Augenwurz – *Athamanta cretensis*

Alpen-Steinquendel – *Acinos alpinus*

Weisser Mauerpfeffer – *Sedum album*

Berg-Distel – *Carduus defloratus*

Niedliche Glockenblume – *Campanula cochleariifolia*

Zypressenblättrige Wolfsmilch – *Euphorbia cyparissias*

Klatschnelke – *Silene vulgaris*

Gemeines Sonnenröschen – *Helianthemum nummularium*

Alpen-Leinkraut – *Linaria alpina*

Glattes Brillenschötchen – *Biscutella laevigata*

Berg-Laserkraut – *Laserpitium siler*

Berg-Gamander – *Teucrium montanum*

Braunrote Stendelwurz – *Epipactis atrorubens*

Blaugrüner Steinbrech – *Saxifraga caesia*

Müde und mit vielen Eindrücken erreichen wir den Obersteinberg. Kaum sind wir angekommen, beginnt es zu regnen. Das Timing ist perfekt! Nach einem kurzen Rückblick auf die angesprochenen Arten geniessen wir ein feines Nachtessen und das Zusammensein und «Gspröchle».

Am nächsten Morgen ist der Himmel wolkenlos und die Aussicht auf die Gipfel und Gletscherreste überwältigend schön. Der Wasserfall, gespiesen aus Gletscherwasser, führt heute weniger Wasser, aber immer noch viel.

Plötzlich kommt Spannung auf: Ein Steinadler kreist und stürzt sich auf ein Schneehuhn – vergeblich, das Huhn konnte sich retten, der Adler bleibt hungrig.

Auf dem Abstieg nach Stechelberg queren wir zuerst eine artenreiche Wiese und repetieren, was wir gestern alles gesehen haben. Bald tauchen wir in den Schatten des Bergwalds und begegnen auch hier den von gestern Bekannten. Obwohl steil, ist der Weg gut ausgebaut mit vielen Treppenstufen, so dass die 1000 Höhenmeter gut zu bewältigen sind.

Nach dem Picknick am Rand einer Alpwiese treffen wir auf die botanischen Höhenpunkte, den seltenen Kreuzblättrigen Enzian und den prächtigen Hohen Rittersporn.

Im Berghotel Trachsellauen genehmigen wir uns eine kurze Erfrischung, bevor wir den nun sonnigen Teil der Wanderung unter die Füsse nehmen.

In Stechelberg angekommen entscheiden wir uns, die Gelegenheit am Schopf zu packen und als Abschluss die Trümmelbachfälle zu besichtigen.

Text und Bilder: Ruth Macauley